

Ein Zeichen gegen das Vergessen in Ronsdorf

Stolpersteine erinnern an die Verfolgung der Juden im Stadtteil

*sonntagsblatt
22.7.2012*



Bürgermeisterin Ursula Schulz (g.li.) war während ihrer Rede in der Staatsstraße sichtlich ergriffen. Zahlreiche Zuhörer waren bei der ersten Stolperstein-Legung in Ronsdorf anwesend. (Fotos: AS)

(Ro./AS) Stolpersteine sind Mahnmale gegen das Vergessen, so lautet die Idee des Künstlers Gunter Demnig. Seit dem Jahr 2000 verlegt der Kölner die sogenannten Stolpersteine – darin sieht er seinen persönlichen Beitrag, das Leben der grausam Ermordeten vor dem Vergessen zu wahren. Längst wurde er für seinen Einsatz geehrt, hat Dem-

nig inzwischen doch über 80.000 Stolpersteine bundesweit verlegt.

„Mahnmale in Form von polierten Messingplatten, die den Namen der Person beinhalten, die in dem betreffenden Haus lebten, vor dem die Gedenktafel angebracht wurde“, beschreibt Demnig. „Man geht seinen Weg, stutzt, erinnert sich an den Menschen, der

hier lebte und dem Nationalsozialismus zum Opfer fiel.“

Am Freitag wurden auch in Ronsdorf erstmals Steine gegen das Vergessen gelegt:

Vor zahlreichen Anwesenden hielt Bürgermeisterin Ursula Schulz vor dem Haus Staatsstraße 49 eine ergreifende Rede, in der sie von unendlichem Grauen der Kriegsverbrechen und von Fassungslosigkeit sprach. Hier lebte die Textilkaufräufin Rosalie Vogel, geborene Tiefenthal, die das ehemalige Lebensmittelgeschäft „Wolf Tiefenthal & Rosalie Vogel“ nach dem Tod der Mutter offenbar alleine weiterführte. Am 20. Juli 1942 hat man Rosalie Vogel, nachdem sie von Kunden und Lieferanten boykottiert worden war, nach Treblinka in Polen gebracht. Schon kurz nach ihrer Ankunft wurde sie hingerichtet.

Vor dem Haus an der Elias-Eller-Straße 19 wurden anschließend zwei Stolpersteine verlegt: Hier lebte Moses

nach ihrer Deportation im Herbst 1942 in Treblinka ermordet. Nur zwei der Geschwister; Elfriede und Adolf, haben die Schrecken des Holocaust überlebt. Neben Selma wurden auch Anna und Max unter dem NS-Regime ermordet.

Professor Dr. Manfred Brusten, namhafter Forscher des Judentums, weiß zu berichten, dass mit der Hinrichtung der Löwenthals eine im gesellschaftlichen und geschäftlichen Leben Ronsdorfs prägende Familie ausgelöscht wurde.



Drei Stolpersteine mahnen gegen das Vergessen.



Hellas Restaurant

Pizzeria - Grill - Imbiss

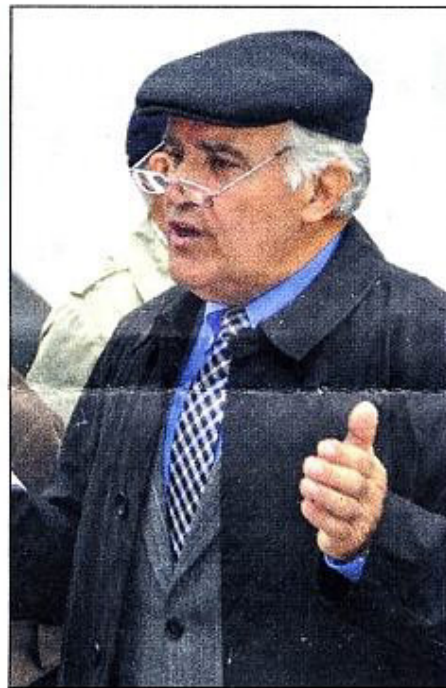
Internationale und griechische Küche
Saisonangebote: z.B. Rinderleber,
Lammhaxe, frischer Fisch
Wuppertal-Barmen, Fischertal 29

Telefon 02 02 - 55 51 01

Tägl. von 11.30 - 23.00 Uhr geöffnet

Fr. + Sa. bis 24.00 Uhr geöffnet

Alle Gerichte auch außer Haus (10 Min.)



Der Künstler (o.l.) ließ sich vertreten. Günter Urspruch (o.r.) sprach vor Ort über die Vergangenheit Ronsdorfs.

...heit. Einmal geht, hat man ...
 ...heit über die Menschen, der ...
 ...igkeit sprach. Hier lebte die
 Textilkauffrau Rosalie Vogel,
 geborene Tiefenthal, die das
 ehemalige Lebensmittelge-
 schäft „Wolf Tiefenthal &
 Rosalie Vogel“ nach dem Tod
 der Mutter offenbar alleine
 weiterführte. Am 20. Juli 1942
 hat man Rosalie Vogel, nach-
 dem sie von Kunden und Lie-
 feranten boykottiert worden
 war, nach Treblinka in Polen
 gebracht. Schon kurz nach
 ihrer Ankunft wurde sie hinge-
 richtet.

Vor dem Haus an der Elias-
 Eller-Straße 19 wurden an-
 schließend zwei Stolpersteine
 verlegt: Hier lebte Moses
 Löwenthal, der zu den bekann-
 testen orthodoxen Familien in
 Wuppertal gehörte und zu
 Lebzeiten sehr um die Einhal-
 tung der jüdischen Gesetze
 bemüht war. Wegen der gel-
 tenden Fahrverbote nahmen
 sie den Weg zur Synagoge am
 Schabbat zeitweise zu Fuß auf
 sich. Abraham Löwenthal, der
 Vater von Moses, war im
 Stadtleben Ronsdorfs sehr eta-
 bliert – so zählte Löwenthal
 senior unter anderem zu den
 Mitbegründern der Ronsdorfer
 Badeanstalt. Seine Tochter
 Selma Frank wurde ebenfalls



Drei Stolpersteine mahnen gegen das Vergessen.